

Schafhalter fordern Entnahme auffälliger Wölfe

Weiterer Übergriff auf Heidschnucken in Niedersachsen

Niedersachsens Heidschnuckenzüchter haben sich für die Entnahme auffälliger Wölfe ausgesprochen, die offenbar Schutzzäune überspringen können.

Sie reagierten damit nach Angaben des Landvolks Niedersachsen auf einen Vorfall im Landkreis Celle, bei dem kürzlich eine Heidschnuckenherde durch einen oder mehrere Wölfe angegriffen worden war. 13 Schafe wurden getötet; sieben mussten eingeschläfert werden. Laut Landvolkverband war die Herde mit einem optimal aufgebauten, 1,2 m hohen Zaun geschützt. Dieser sei durch ein Flatterband auf 1,4 m erhöht und weder untergraben noch anderweitig beschädigt worden. In einem Schreiben an Ministerpräsident Stephan Weil forderte der Vorsitzende der Heidschnuckenzüchter, Carl W. Kuhlmann, vergangene Woche die sofortige Entnahme der in Frage kommenden Wölfe. Dies sei der dritte Übergriff innerhalb weniger Wochen gewesen. Laut Landvolk-Vizepräsident Jörn Ehlers befürchten die Weidetierhalter, dass die auffällig gewordenen Wölfe das erlernte Sprungverhalten an den Nachwuchs weitergeben und sich durch Abwanderung ausbreiten könnten. Sämtliche Herdenschutzmaßnahmen wären



Einige Wölfe können Schutzzäune überspringen. Schafhalter fordern die Entnahme solcher Wölfe.

Foto: imago/Blickwinkel

dann obsolet und jegliche Weide- und Hütehaltung von Schafen, Rindern oder Ziegen nicht mehr möglich. Die Tierhalter sehen sich dem Landvolk zufolge durch ein Gutachten des Biologen Prof. Hans-Dieter Pfannenstiel bestätigt. Dieser sieht keine ausreichende Begründung für die weitere Einordnung dieser Tierart in die höchste Schutzkategorie; vielmehr sei eine Begrenzung der Wolfspopulation durch die Jagd notwendig. age